

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kartellblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Verantwortlich ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —:

Nr. 54.

Sonnabend den 4. März 1916

42. Jahrg

## Neue französische Angriffe zur Rückeroberung des Forts Douaumont siegreich abgeschlagen. — Unsere U-Boote versenkten wieder eine Anzahl feindlicher Schiffe. — Königinwitwe Elisabeth von Rumänien gestorben.

### Die vierte Krieganleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparern, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufsleute, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befundung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes, der siegen Geschmeissen. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfangen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Ausbringung dieses notwendigen Aufwands nicht verlagere, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen ungebrochen sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Krieganleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Krieganleihe stellt der deutschen Finanztechnik insofern ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweiche von dem fünfprozentigen Kriegszinssfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Anleihetyps zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder Reichsschatzanweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber viereinhalbprozentige. Damit ist, was die Reichsanleihe eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Krieganleihen hatten gleichfalls Schatzanweisungen gebracht. Das erstmal im festen Betrag von 1 Milliarde, auf die 1240 Millionen gezeichnet wurden; das zweifmal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatzanweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine Abnehmer findet. Und der Ausgabebetrag von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz, der nicht unterschätzt werden wird. Die reine Verzinsung des 4 1/2 prozentigen Papiers beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verlosungsgewinn zu rechnen, der zum erstmal am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzanweisungen zum Nennwert, nachdem die Auslösung jeweils ein halbes Jahr vorher stattgefunden

hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Aufs Jahr berechnet: 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslösung, noch 5,05 Prozent. Die 4 1/2 prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsbetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelassenen Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelöst werden, können in eine viereinhalbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die unkündbar ist bis zum Ende der Verlosungzeit, den 1. Juli 1932. Statt der Verzinsung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinssfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist gesehen, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungszinssfuß von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparern zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Vereinfachung baren Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugewiesenen Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen in vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhn-

lichen Stücke. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufbewahrung und Verwahrung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwahrung der Stücke der früheren Krieganleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Krieganleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur geraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

## Der Weltfrieden.

England sucht den Friedenspreis für alle kleinen Staaten.

In der Londoner Guildhall wurde eine wirtschaftspolitische Bewegung eingeleitet durch eine Verammlung, in der alle Kreise Englands vertreten waren. Lord Curzon, anglikanische und katholische Geistliche, Mitglieder Parlamentshäuser und andere waren zugegen unter dem Vorsitz des Lord-Mansons von London, der in seiner Eröffnungsrede ausführte, daß England willig den Preis für den Frieden zugunsten der kleinen und großen Staaten der ganzen Welt bezahlen wolle. Mc Kenna ergriff die Verammlung, daß Kapital und Arbeit ihre Friedenspflichten nicht lösen lassen und sich den Bedarf der Armeen und Flotten widmen. Lord Curzon sagte, daß die ganze Nation sich am Kampf beteiligen müsse. Die eine Armee ist im Feld, die andere umfaßt die gesamte Zivilbevölkerung des Landes. Er brachte sämtliche verfügbaren Männer bei der Armeen und eine hunderttausend Zehntel von Millionen der Wirtschaft Millionen junger Männer entziehen könne und dessen ungeachtet den Bedarf des Volkes decken.

## Die Kämpfe an der Westfront.

### Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Auch der französische Bericht weiß kein besonderes Ereignis zu melden.

Die französischen Tagesberichte besagen im Wesentlichen: In der Gegend nördlich von Verdun konnte im Woivre ist aus dem Verlaufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden. Die Befestigung hatte an verschiedenen Punkten unserer Front geteilt.

In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriekampf. Das Artilleriefeuer des Feindes dauerte während der Nacht an in dem Gebiete zwischen Halencourt und Jorges und östlich der Maas namentlich in den Gebieten von Beuz und Damloup sowie im Woivre bei unseren Gräben von Fresnes.

### Der Kaiser zu den Erfolgen.

Aus Meinungen wird berichtet: Anlässlich der Erfolge unserer tapferen Truppen im Westen sandte Prinzessin Marie an den Kaiser ein Telegramm, worauf laut „Sonnenberger Tag.“ folgendes Antwortschreiben eintraf: Großes Hauptquartier, 26. 2. 1916. Von Herzen Gottes gnädiger Hilfe. Ich bin sehr vorwärts gekommen. Gestern ist die Bewegung-Einstellung gefallen und Spätnachmittag die starke Kanonenfeuer Douaumont von den Brandenburgern erwidert worden. Damit ist der Einbruch in die nördliche Fortlinie erfolgt, dem das größte und höchste Werk zum Erfolge fiel. Es wurde von dem Feinde für unentnehmbar gehalten. Dieser hat bisher über 10.000 Gefangene, darunter 161 Offiziere, verloren, außer sehr kleineren, blutigen Verlusten. Gott helfe unseren Helden gnädig weiter. Er ist mit uns. Wilhelm.





# Gebrüder Goldmann Schuhwaren

Merseburg, Kleine Ritterstraße

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Grosser Posten  
**Einmachegläser**  
 (Adler-Progress)  
 ist eingetroffen  
 Billigste Preise  
**Hans Käther**  
 Markt 20.

**Bill. Lebensmittel.**  
 Dinge waren einen Posten  
**feine Büdlinge**  
 auf den Markt.  
 Stand am **Kandelaber**.  
**Gandernack.**  
 Vertaufte Sonnabend

**Rindfleisch.**  
 Franz Nische, Leipz. Str. 78a

**Aerzte**  
 empfehlen als vorzügliches  
 Hausmittel

**Kaiser's Brust-**  
**Saramillen**  
 mit den „3 Tannen“  
 gebrannt  
 für Kinder

**Husten**  
 heilend, bewirkt  
 rascher, schmerzenden Hals,  
 Reuchhusten, sowie als Vor-  
 beugung gegen Erkältungen,  
 dabei hochwillkommen jed.  
 Krieger!  
**6100** nos. deal. Beugn. v.  
 verbürgen d. höchsten Erfolgs.  
 Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.  
 Kriegspackung 15 Pf.  
 12 in Porto!  
 Zu haben in Apotheken  
 sowie bei: Kol. priv. Markt,  
 Apotheke, Adler-Drogerie,  
 Neumarkt, Drogerie, Otto  
 Klaffe, H. Schaal, Oswald  
 Kräutler, in Merseburg  
 Marg. Apelt in Mücheln  
 u. s. h. alle in **Gewehrrecht**

**Allgem. Turnverein.**  
 Die Turnstunden  
 finden bis auf  
 Weiteres in der  
 Turnhalle des  
 Gymnasiums  
 statt u. zwar für  
 Jugendturner,  
 Mittelalter und  
 Männerriege  
 Sonnabends von  
 12 Uhr an für  
 die Knabenabteilung **Sonntags**  
 von 11-12 Uhr. — Anmeldungen  
 werden dabeilbst stets entgegenge-  
 nommen.  
 Die Jugendturner und Ju-  
 gendlichen bis 18 Jahre turnen  
 außerdem noch jeden Mittwoch  
 in der Turnhalle Wilhelmstraße  
 (Gemeinsame Turnstunden).  
 Beginn dümt sich 1/2 9 Uhr  
 der Vorstand.

**Ein Knecht**  
 wird gesucht  
 Neufhaus 25.

## Zeichnet die **Kriegsanleihe!**

**Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe**  
 zu **98,50**  
 oder

**Dreieinhalbprozentige auslosbare  
 Deutsche Reichsschatanweisungen**  
 zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist  
**das Wertpapier des Deutschen Volkes**  
 die beste Anlage für jeden Sparer  
 sie ist zugleich  
**die Waffe der Dahergebliebenen**  
 gegen alle unsre Feinde  
 die jeder zu Hause führen kann und muß  
 ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert Mark**  
 bis zum 20. Juli 1916 zahlbar  
 ermündigt **Jedem** die Beteiligung.  
 Man zeichnet  
 bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen,  
 den Lebensversicherungsgeellschaften, den Kreditgenossenschaften  
 oder  
 bei der Post in Stadt und Land.

**Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.**  
 Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem  
 Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

**Volksbibliothek  
 und Lesehalle**  
 geöffnet Sonntags von 11-12  
 Uhr mittags u. 3-7 Uhr nachm.

Der Verein zur Hebung der  
 Geflügelzucht für Merseburg  
 und Umgegend  
 empfiehlt **Brucior** von 1a  
 Stämmen aller Aufzuchtgeflügelarten.  
**Die Monatsversammlung**  
 der Mittelmeer ist am 6. März,  
 nachm 8 Uhr, im **Weselschützen.**

**Älter. Kriegerverein.**  
 Die Monatsversammlung  
 ist der nächsten Sonntag den 6.  
 März Mitt. **Das Direktorium.**  
**72er.** Sonnabend den 4.  
 März abds. 8 1/2 Uhr  
**Berammlung**  
 in der **Gold. Sonne.**  
 Der Vorstand

**1-2 Tischlergesellen**  
 stellt sofort ein, sowie **Ostern**  
**einen Lehrling**  
**Hugo Lichtenfeld, Tischlermstr.,**  
 Burgstr. 11, Wöbel-Maschinen,  
 Ummend., Rabenell, Sandstr. 12a.  
 Suche zu Ostern einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulausbildung  
**Willy Krause,**  
 Gatterstr. 25.  
 Militärfreier

**älteren Arbeiter**  
 (im Fall auch Halbtagskräften)  
 sowie  
**fleißigen gewandten  
 Arbeitsburschen**  
 (14-16 Jahr alt) sucht für bau-  
 ernde Beschäftigung  
**Pelttschenfabrik Hallische Straße.**

**Kräftiges Mädchen**  
 vom Lande findet sofort Stellung  
 bei **Frau Marie Göbel,**  
 Ummendorf.  
 Alt. tücht. Mädchen, in allen  
 Haus u. Küchenarb. erfahren, im  
 Kochen gut bew., sucht zu 15. 8.  
 resp. 1. 4. Stellung in bes. Haus-  
 halt. Offerten unter **GR** an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.  
 Kräftiges Mädchen, welches  
 Ostern die Schule verläßt,  
**sucht Stellung im Haushalt.**  
 Zu erf. b. d. **Heilmann, Mühlb. 9.**  
**Tüchtige ehrs. Aufwartung**  
 gesucht **Poststraße 2 II.**

**Aufwartung,**  
 Mädchen, die Ostern die Schule  
 verläßt, für nachmittags gesucht  
**Ober-Altenburg 12. part.**  
 Älterer Schulfraue od. Mädchen  
 zum Wegegehen gesucht  
**Sonnenbergstraße 10 II.**  
 Tüchtliches arbeitsames Mädchen  
**für Haus und Küche**  
 zum 1. April gesucht  
**Dammstraße 13.**  
 Fleißiges ehliches Mädchen  
 mit etwas Kochkenntnis sucht 1.  
 April Stellung.  
 Näheres zu erfahren in der  
 Exped. d. Bl.  
**Weißer Kinder-Belagern**  
 als gefunden in der Exped. d. Bl.  
 abzugeben.  
**Hierzu eine Beilage.**

Frankreich im französischen Spiegel.

Von Chavenn, ein bekannter französischer Publizist, legt in seiner Zeitschrift den Franzosen nüchtern die Wahrheit und hält ihrer Selbstverblendung energisch den Spiegel vor, wenn er schreibt: „Während des Krieges von 1870, in dem uns nichts fehlte als Mitleid, wiederholte man immer wieder: Deutschland ist ein langandauernder Feind...“

Deutschland.

Der Reichetat für 1916. Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1916 ist inzwischen fertiggestellt und dem Bundesrat zugegangen. Die Beratungen im Bundesrat werden in der nächsten Woche zum Abschluß gebracht, so daß das Staatsgesetz jedenfalls Ende nächster Woche an den Reichstag gelangen wird.

Zur Frage der Volksvermehrung nimmt auch Naumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ Stellung. Er erklärt: „Die Hauptfrage ist, daß von der Menge der Bevölkerung, insbesondere von der

Menge der weiblichen Bevölkerung der ganze Ernst der Bevölkerungsfrage begriffen wird. Es ist darum von vornherein wichtig, diese Angelegenheit in denjenigen öffentlichen Körperschaften zu verhandeln, in denen Frauen vertreten sind. Wo aber gibt es die? Naumann weist dann darauf hin, daß man ihm vielfach mit dem Einwand gekommen sei, daß man mehr Kinder haben würde, wenn man mehr Einnahmen hätte. Darauf erwidert Naumann: „Daß der Blick auf das Einkommen einerseits und die hohen Preise andererseits zu schweren Familienbewägungen führen müssen, wird niemand bestreiten.“

Provinz und Umgegend.

Salz, 2. März. Beim Betreten der dünnen Glabette des Heilbehener Dorfklosters brachen drei Kinder ein. In dem ungeschlossenen Sandeln des Heilbehens Ludwig von Kretschmar... (Text continues with details of an accident at a school).

Halle, 2. März. Die Eisenbahn-Direktion Halle hat ihren Beamten und Arbeitern in Halle vom gestrigen 1. März ab eine Zulage von 30% gewährt, was umso mehr anzuerkennen ist, als sie ihnen bereits einmal während des Krieges, am 1. September 1915, eine Zulage ausbezahlt hat.

z. Weihenfels, 2. März. Die Stadtverordneten berieten in ihrer gestrigen Besammlung den Haushaltsplan für das Etatsjahr 1916. Er wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2.277.200 Mark angenommen. Um den Finanzbedarf zu decken, werden 1.003.246 Mark Steuern erzwungen. Es sollen an Zuschlägen 250 Prozent zu dem vom Staate veranlagten Real- und Einkommensteuern und 265 Prozent zur Gewerbesteuer erhoben werden.

Wühlhauen i. Th., 2. März. Zwei Einbrecher, die sich Kaufmann Schnoor und Arbeiter Gertrich nannten, nachts in Friedland und Oberjele Treibriemen, Kupfer- und Messinggegenstände von Wühlhauen gestohlen hatten und hier verhaftet worden waren, sind aus dem hiesigen Polizeigefängnis ausgebrochen.

Beaulage, 2. März. Gestern mittag lößen sich vier mit Kohlen beladene Wagen, die nach der Glasbütte gebracht werden sollten, von der Malchke los und lauffen durch die Gassen in rabelnder Fahrt nach dem Bahnhof. Sie entgleiteten und stürzten in die Gasse, wo sie völlig zertrümmert liegen blieben.

Scharlitz (Kreis Verden), 2. März. Wegen Verdracht der Handhabung verhaftet wurde hier die Frau eines Galtwirts. Drei Verurtheilte waren aus dem Gefängnis entlassen worden, um die Galtwirts-Gewalttaten aufzuklären. Sie riefen die Galtwirts-Gewalttaten aufzuklären, um die Galtwirts-Gewalttaten aufzuklären.

Göttingen, 1. März. Der 70 Jahre alte frühere Arbeiter Ernst Feinmann in Welfenhof, der durch Urteil des Schwurgerichtes zu Göttingen im Dezember 1874 wegen Mordes zum Tode verurteilt und dann durch allerschöpfigen Gnadenakt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ist jetzt vom König nach Verbüßung einer 41jährigen Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Schlottheim, 2. März. Das seltsame Fest der blauen und roten Hochzeit begeben am 2. März die Christen von Schlottheim. Die Hochzeit wurde in der Kirche abgehalten und die Hochzeit wurde in der Kirche abgehalten.

Kassel, 2. März. Auf dem heiligen Reichshausen Hof machte man gestern die Entdeckung, daß die zur Auszahlung bestimmten Lohnungsgelder der Arbeiter im Betrage von 34.000 Mark gestohlen waren. Als Täter wurde ein Ledermacher aus Rotenbündel ermittelt und verhaftet. Das Geld wurde noch vollständig vorgefunden.

Leipzig, 2. März. Kurz vor Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse sind in Leipzig Beschlüsse zur Förderung

Bum Flugeisen.

Roman von M. Prigge-Brout.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wir schraubten das Brett vom Wagen, ihrer vier trugen ihn heim. Im Hause hatte uns keiner kommen sehen, die Wammell hofft uns ins Schlafzimmer, da kam gerade das Fräulein hoch.“

„Gimmbergen, sag die angeben, das versegel ich mein Lebtag nicht. Auf ihr Gebot, denn die Frau gelaufen, die hatte ich mehr in der Gestalt. Sie hat zum Doktor geschickt, die Brüche geschrieben; mit denen bin ich losgeritten und heute schon seit zwölfen in der Bahn.“

„Die Damen befleigen den Wagen, der Burche erkletterte den Dach, und fort ging die Fahrt, dem Hause zu, in das der Tod seinen Einzug gehalten.“

„Die junge Witwe empfing die Angekommenen an der Haustür. Sie war schwarz gekleidet, sah aber selbstlich gefast. Ihr jüngstes Kind, ein dreijähriges Mädchen, verbergte sich hinter ihren Röden, die Büben, sechs- und sieben-jährig, drückten sich theu in die Ecken.“

„Wo ist Erna?“ fragte Luise, nachdem sie die Schwägerin umarmt und ihr einige tröstliche Worte gesagt.

„Martha kern schüchtern unzufrieden den Kopf.“

„Sie hat sich eingeschlossen und will niemand sehen. Das Mühl stellt sich an, wie verrückt. Als ob Karl dadurch wieder lebendig würde? ... Dem Unglück muß man ins Gesicht sehen“, kochte sie tapfer.

„Rohemarie wachte die Frau nicht sprechen hören. Ihr heißes Mißgeschick schwand, als sie an ihrem Kopf die Brust und schloß sie schlusslos: „Wenn ich doch auch sterben könnte.“

„Ich war glücklich, weil er mich brauchte, weil er mir sagte, ich sei kein Sonnenschein. Daß seine ihre Schatten hat, verdammt ich; es hätte ihn gekostet. Er hat mich hoch geliebt.“ Sie schloß ihre Augen, der Schmerz übermannte sie.

„Du kannst deiner Mutter und den Kindern viel sein“, versuchte Rohemarie zu trösten. Sie hat gleich an alles denken können. Die Kinder sind zu jung, um den Vater zu vermissen, Frig auch zu oberflächlich dazu. Nur Margot tut mir leid. Sie wird mich vermissen.“

„Wie vernünftig, Kind? Denkt du denn daran, fortzugehen?“

„Erna nicht energisch.“

„Wenn Vater begraben ist, bleibe ich keine Stunde mehr hier, Mama braucht mich nicht. Ich Grunde bin ich ihr so gleichgültig, wie sie mir. Wir zwei haben uns nichts zu sagen.“

„Das hast du uns verschwiegen können, Tante Luise und mir?“

„Luise trat, von der Schwägerin geführt, eben ein. „Doch wir uns so wiedersehen müssen!“ schloß sie, Erna umarmend.“

„Erna, Kind, die Trauerhüte sind da. Wenn du deinen aufprobieren willst.“

„Martha Kern wandte sich.“

„Ich danke, ich nehme ihn unbedenken“, antwortete das Mädchen schroff.

„Rohemarie begriff sie plötzlich. Still nahm sie sich vor, ihr zur Seite zu stehen.“

Nach dem Begräbnis, zu dem die in der Käse wohnenden Besitzer mit ihren Frauen kamen, trat das Alltagsleben in seine Rechte.

hochachtigte. Durch den ihr bekannten Direktor der dortigen Realschule hoffte sie Pensionäre zu bekommen, die sie zusammen mit ihren Knaben erzog.

Gegen ihren Plan fand niemand etwas einzuwenden, Erna zumal nicht. Durch das Opfer, das sie der Mutter und der Geschwister brachte, wurde sie frei, mit Rohemarie zu gehen, an die sie sich in diesen Tagen wieder innig angeschlossen. Ihr war, sie finde im Flügelchen eine zweite Heimat.

Langsam vernarbte die Wunde, die der Verlust des Vaters dem Herzen der Tochter geschlagen. Erna lebte an die Jugend forderte ihr Recht.

Als die Weihnachtsferien das Fest einläuteten, und im Grundsaal des alten Hauses der Christbaum leuchtete, unter dessen Zweigen Rohemarie dem Flügelchen verschwiegen aufgebaut, fand sie wieder ihr altes Kinderlächeln und flog den Tanten dankbar um den Hals.

„Wie gut ihr zu mir seid“, sagte sie glücklich. „Wenn ich's auch nur vergesse!“

Rohemarie lächelte.

Sie hätte es schon gemußt, aber noch war es nicht Zeit, an diese Dinge zu rühren.

Von Mutter und Geschwister hatte Erna gute Nachrichten. Mit der ihr eigenen Energie meisterte Martha Kern ihr Schicksal.

Frig, besuchte die Vorleser, zwei seiner Spielgefährten aus Eberbach, der Pastors- und der Inspektorsknaben, waren ihm nachgezogen. Frau Kern füllte ihren Platz als Erzieherin der vier wilden Buben vorzüglich aus, so Diener sollte sie weitere Pflichten erhalten. Der Schuldirektor interessierte sich für die künftigen Pensionäre. Margot, das Fräulein, vernahm die Schwägerin, sie fragte lächlich, wann Erna wiederkomme, schrieb ihre Mutter.

Gerührt hatte die große Schwester eingetauscht und zu Weihnachten den Kindern so reichlich beigesteuert, daß sie den Unterschied zwischen einst und jetzt nicht empfanden. Frau Martha ergab sich darin, daß Erna im Flügelchen blieb. Sie war zufrieden, das das Mädchen die kleinen Geschwister nicht verließ, und füllte sich eigentlich erlöset, seit Ernas traurige Augen ihr nicht überallhin folgten. Sie war ihr herzlich unbedenklich, drum war's besser so.

Im Flügelchen schloß das Mädchen sich glücklich, sie sah in Rohemarie ihr Ideal. Nur daß sie so manche Tagesstunden müssen wollte, wenn sie im Kontor lag, begriff Erna nicht. Die Tante war reich genug, sich einen Privatlehrer zu halten, warum arbeitete sie lieber selbst, was in der Stadt keine Dame tat?

„Wer hat dich nur alle beide glücklich gemacht, geliebt, Mu?“ fragte sie eines Tages nach einem Blick auf die Zahlentafeln des Hauptbuches. (Fortsetzung folgt.)

der Weßen getroffen worden, die sich gegen die Besitzungen unserer Feinde, die Leipzigische Messe zu vernichten, wenden. Der Rat der Stadt hat beschlossen, in Gemeinschaft mit der Handelskammer und der Zentralstelle für die Interessen der Leipziger Mutterlagernesse zur Förderung dieser Messe einen Verein, Messemat für die Mutterlagernesse in Leipzig zu bilden und bis auf weiteres jährlich den Betrag von 100 000 Mark für die Zwecke des genannten Vereins zu bewilligen. Das Messemat wird einer beamteten Körperchaft gleichkommen, in der die Aufgaben des Mutterlagerverkehrs zusammenlaufen und die Propagandarbeiten jeder Art erledigt werden.

† Coburg, 2. März. Der Magistrat beschloß, die hiesige Friedenstrasse zu Ehren des Königs von Bulgarien „König Ferdinand-Strasse“ zu nennen.

† Magdeburg, 2. März. Durch Beschluß der zuständigen kommunalen Stellen wurden die Schweinefleischpreise im Durchschnitt um 20 Prozent erhöht. Das Pfund Schweinefleisch wird daher je nach Qualität 1,70, 1,90 und 2,40 Mark kosten, Ferkeln- und Mädelmett 2 Mk., Schmalz 2,40 Mk., geräucherter Speck 2,20, 2,40 Mk. und Schinken im Auschnitt 3 Mark. Die Butterpreise wurden im Durchschnitt um 20 Pfennige per Pfund erhöht.

## Merseburg und Umgegend.

3. März.

\*\* Die Größungsfeier des Provinzial-Landtages findet am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst vormittags 10 Uhr im Dom statt.

† Auf dem Felde der Ehre starb den Gelendtod fürs Vaterland am 18. Februar der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 42 Franz Lang von hier. Ehre seinem Andenken!

\*\* Kartoffelkarten. Um eine gleichmäßige Verteilung der Kartoffeln herbeizuführen und dem Einheimischen vorzubeugen, sieht sich unsere Stadtverwaltung gezwungen, Kartoffelkarten einzuführen. Zunächst ist beabsichtigt, denjenigen Haushaltungen, die bei der Bestandsanmeldung am 25. Februar d. J. überhaupt keinen Bestand oder weniger als 20 Pfund an Kartoffeln im Hause hatten, derartige Karten zukommen zu lassen, damit auch sie in den Besitz von dem so notwendigen Nahrungsmittel kommen. Diese Haushaltungen werden seitens des Magistrats aufgefordert, sich am morgenden Sonnabend in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus, 2 Treppen, anzumelden und dabei gleichzeitig die Zahl der zum Haushalt gehörigen Mitglieder anzugeben. Ferner haben dieselben die Erklärung abzugeben, ob und in welchem Mengen sie Kartoffeln seit dem 24. Februar d. J. erworben

haben. Die Ausgabe der Kartoffelkarten wird später nach besonderer Anweisung erfolgen. Wir machen die in Frage kommenden Haushaltungen noch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen, die diese Meldung unterlassen, Kartoffeln aus den städtischen Beständen an den öffentlichen Verkaufsstellen vom 12. März ab nicht mehr erhalten können. Wer das Gedränge an den Verkaufsstellen und das Einhamstern mancher Haushaltungen zu beobachten Gelegenheit hatte, wird diese Anordnung des Magistrats mit Freuden begrüßen. Ist doch durch dieselbe die Gewähr geboten, daß jeder hiesigen Familie die Möglichkeit gegeben ist, die nötigen Kartoffeln für den Verbrauch zu erwerben, und wird doch dadurch dem verwerflichen Einhamstern Einhalt getan.

\*\* Gewerbetreibende hiesiger Stadt, die gesonnen sind, den Weiterverkauf der seitens der Stadt zu liefernden Erbsen und Linjen zu übernehmen, werden ersucht, sich am morgenden Sonnabend, den 4. März, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse anzumelden. Die Abgabe der Höhenfrüchte an die Wiederverkäufer erfolgt zentralweise.

\*\* Der Vortrupp des neu zu gründenden zweiten hiesigen Landsturm-Bataillons ist heute gegen Mittag hier eingetroffen. Darunter befand sich auch ein Offizier. Der Rest des Bataillons soll morgen folgen. Es wird hauptsächlich aus älteren, vom Etappenendienst kommenden Leuten vom Bataillon IV. 17 gebildet. Die Leute werden zunächst in einer Parade des Lagers untergebracht und sollen dann doch in einer Schule einquartiert werden. Bezüglich der künftigen Verpflegung der Bataillone ist, dem Vernehmen nach, beabsichtigt, auf dem Anwaltsplatz eine entsprechende Küchenanlage zu schaffen. Was dies nun richtig sein oder nicht, die Tatsache, daß wir das zweite Bataillon nunmehr definitiv erhalten haben, ist in wirtschaftlicher Beziehung und im Interesse aller Wehrfähigen jedenfalls mit Freuden zu begrüßen.

\*\* Die Annahme von Privatfeldpostpaketen ist für die neuen österreichisch-ungarischen Etappenpostämter 266 und 341 nicht zugelassen. Daher dürfen auch bei den deutschen Postanstalten Pakete für österreichisch-ungarische Besatzungsgebiete, die diesen Etappenpostämtern zugeteilt sind, bis auf weiteres nicht angenommen werden.

\*\* Schulgeldebefreiung für kriegsbeschädigte Fachkünstler. Der Minister für Handel und Gewerbe ver-

öffentlicht folgenden Erlaß an die beteiligten Regierungspräsidenten: „Um bedürftigen und würdigen Kriegsinvaliden den Besuch der regelmäßigen Kurse der gewerblichen Fachschulen zu erleichtern, ermächtige ich Sie im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister, ihnen ausnahmsweise das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Etat feststehende Grenze von 10 Prozent oder 5 Prozent der Ist-Einnahme an Schulgeld hinaus ganz oder teilweise zu erlassen. Nur solchen kriegsinvaliden Schülern darf aber Schulgeldderlag gewährt werden, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung durch die hierfür bestellten Organe der Kriegsinvalidenfürsorge, sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuch der Fachschule eignen.“

\*\* Anfertigung von Friedensuniformen. Eine bemerkenswerte Mitteilung veröffentlicht das Blatt der Handelskammer zu Halle, Erfurt, Gera und Weimern die „Mitteldeutsche Handwerkerzeitung“. Danach erfährt sie, daß die Kammern des Kriegsbekleidungsamtes des 4. Armeekorps überfüllt sind und daß, um das Schneiderhandwerk beschäftigen zu können, zurzeit Friedensuniformen angefertigt werden. Diese Mitteilung ist recht erfreulicher Art, denn sie zeigt, daß wir auch in der militärischen Bekleidung auf feste ausgerüstet sind und daß die lange Kriegsbauer auch in dieser Hinsicht keinerlei nachteilige Veränderung gebracht hat.

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande!**

\*\* Die Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer und Pflegepersonen. Die Vorschriften über die Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer und für Mitglieder von Vereinen der Liebestätigkeit haben eine neue Fassung erhalten. In der 2. und 3. Klasse werden bei Reisen zum Besuche von Autoren zum halben Preis befördert Mitkämpfer der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 und 1914/15 und deren notwendige Begleiter; die österreichischen und ungarischen Mitkämpfer von 1914/15, die vom Roten Kreuz unterstützt werden; Angehörige der Vereine und Genossenschaften, die sich in freier Liebestätigkeit der öffentlichen Krankenpflege widmen. Bei letzteren gilt dies für die Vorstände und Vorstandsmitglieder zu Konferenzen über Angelegenheiten der öffentlichen Krankenpflege, des Pflegepersonals zur Ausübung der Krankenpflege usw., das Pflegepersonal bei Verletzungen und zu Fortbildungszwecken, Kur- und Erholungszwecken und zu Rekrutierungszwecken. Die Notwendigkeit der Begleitung ist durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen. Notwendige Fahr- und Kosthilfe werden auf Gepäckschein kostenfrei befördert. Die Überführgebühren sind jedoch zu entrichten.

\*\* Freigabe von Leder für den Zivilbedarf. Vom Schuhmachergewerbe ist eine ernste Sorge genommen, nämlich die Sorge um Beschaffung von Material. Infolge der langen Dauer des Krieges haben die Großhändler und die Gerbereien den Schuhmachern kein Leder mehr liefern können, zumal, nachdem die verfügbaren Bestände von der Militärbehörde beschlagnahmt worden waren. Dieser Umstand hatte die Beteiligten veranlaßt, sich mit einer Eingabe an das Kriegsministerium zu wenden. Der Kriegsminister hat durch die Rohstoffabteilung seines Ministeriums antworten lassen, daß die schweren Schleder nach wie vor in erster Reihe für den Bedarf der Heeres- und Marineverwaltung bereitgehalten werden müßten. Es werde den Schuhmachern aber künftig unbenommen sein, Bodenleder von geringerer Dicke als Erlaß zu verwenden. Dieses sei reichlich vorhanden, und die Kriegsröhstoffabteilung sei bereit, den Organisationen des Schuhmachergewerbes jede gewünschte Menge sofort zur Verfügung zu stellen. Damit wird dem gesamten Schuhmachergewerbe ein überaus wichtiger Dienst erwiesen werden.

\*\* Nennung der Reichsfrankensbesitzer durch die Post. Auf die Bitte des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins an die Postverwaltung, die Namen der Besitzer bekannt zu geben, hat, wie das „Börseblatt für den Deutschen Buchhandel“ mitteilt, die Post ablehnend geantwortet und darauf hingewiesen, daß die Vorschriften in § 5 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1891: „Das Briefgeheimnis ist unverletzlich“ sich nach der ständigen, für die Oberpostdirektion maßgebenden Auslegung des Reichspostamtes auch auf den gesamten Postzeitungsverkehr beziehe.

\*\* Der Verkauf von Strickwaren, von Web- und Wirkwaren ist nicht unterbunden, sondern weiter gestattet, und jedermann kann seinen Bedarf in diesen Waren nach wie vor beden. Warum wir wieder hierauf zurückkommen?

In weiten Kreisen der Käuferschaft herrscht die trübe Meinung, der Verkauf solcher Waren sei verboten. Es ist das eine ganz mißverständliche Auffassung der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1916. Diese verbietet keineswegs schlechthin den Verkauf von Strick-, Web- und Wirkwaren, sondern verbietet nur eine besondere Beschränkung des Verkaufes. Die Verordnung besagt: „Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufes von Strickwaren oder von Web- und Wirkwaren (Web- und Wirkstoffen, Waren, die aus Web- oder Wirkstoffen hergestellt sind), oder von Waren beinhalten, bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, sind verboten. Als verboten gelten insbesondere die Antündigung und die Abhaltung von Ausverkäufen und Teilausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, Serien- und Reihenwochen oder -tagen, Weihen Wochen oder -tagen, Propaganda- und Reklamewochen oder -tagen und von ähnlichen Sonderverkäufen, sowie die Antündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen. Bedeutet die Durchführung des Verbots bei Todesfällen, Geschäftsauflösungen und Konkursen eine besondere Härte, so kann die Ortspolizeibehörde auf Antrag Ausnahmen zulassen. Die Landeszentralbehörde kann an Stelle der Ortspolizeibehörde eine andere Behörde für zuständig erklären.“ Die Strick-, Web- und Wirkwaren führenden Geschäfte dürfen diese also in geregelter täglicher Verkauf nach wie vor abgeben.

\*\* Die Bautätigkeit seitens des hiesigen Eisenbahnbaumeisters ist augenblicklich sehr reger. So ist die Firma G. Günther jr. mit der Errichtung eines neuen Lokomotivschuppens, eine Verbrennerfirma mit der Legung des Gütergleises Merseburg-Niederberuna, die Firma Alwin Neumann in Leipzig mit dem Bau der Strecke Merseburg-Böhlen bis Tragarth einschließlich der Eisenbahnbrücke über die Saale, die Arbeiter des Ingenieurs Erbe mit der Herstellung der Verbindung ab Tragarth bis Jöschden einschließlich der Bahnhöfe Tragarth bis Jöschden, sowie die Firma Mühlhausen u. Schulte in Zeitz mit der Schaffung einer Unterführung der Thüringer Bahn beim sogenannten Neuma-Nöthener Weg beschäftigt.

\*\* 13 Eisenbahnwagen voll gutes Natureis aus dem Harz hat die Stadtbrauerei Berger angekauft und jetzt erhalten. Gestirnte und Autos sind flott dabei beschäftigt, die vielen hundert Zentner gutes, mindestens 1/2 Meter großes Eis vom Neijonabahn nach dem Eiseller der Brauerei zu bringen. Dort arbeiten auch mehrere Kriegsfangene aus dem Lager mit. Dank des glücklichen Einkaufs dürfte eine Eisalamität nicht mehr zu befürchten sein.

\*\* Ein Doppelbieder überflog in den heutigen Vormittagsstunden in ziemlicher Höhe unsere Stadt. Er kam aus der Richtung Leipzig und nahm seinen Flug in Richtung Halle. Die klare Luft machte es vielen Einwohnern möglich, denselben längere Zeit beobachten zu können.

\*\* Die Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft in Berlin teilt folgendes mit: Die durch Bestandsaufnahme vom 31. Dezember 1915 festgestimmten Garne sind der Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft in der Zahl von 17 Millionen Mark geschuldet. In Form anzubieten; bevor das Angebot erfolgt, wolle man daher von der Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft, Berlin SW. 48, verl. Hebenmannstraße 3, Angebotshefte verlangen. Ein nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

\*\* Vaterländischer Abend am Sonnabend. Wie wir vernahmen, hat der Vorkauf von dem auch in unserem heutigen Anzeigenteil bekannt gemachten Vaterländischen Abend einen irgendwie nennenswerten Umfang bis jetzt noch nicht erreicht. Wir bedauern dies sowohl im Interesse der guten Sache als auch deswegen, weil es eine Ehrenpflicht Überbringers gegenüber den Hallschen Künstlern ist, ihnen ihre selbstlose Aufopferung durch zahlreicheren Besuch der Veranstaltung zu danken. Andere Teile sind wir überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um die bisher Sammelgenie zu dem Entschlusse zu bewegen, in letzter Stunde noch ihr Scherlein dem Roten Kreuz zu opfern, und das umso mehr, als die bevorstehende Veranstaltung des Wohltätigkeitsausstufes für obige Art die letzte sein wird. Der Vorkauf, in dem allein die ermäßigten Preise gewährt werden können, wird am Sonnabend nachmittag geschlossen, und es greifen dann die höheren Tagespreise Platz. Wer sich also den Vorzugspreis noch sichern will, werde sich umgehend an die Vorkaufsstelle des Herrn Kaufmanns E. Traubner, Kleine Ritterstraße 2.

\*\* Fußballsport. Das fällige Verbandsspiel in der ersten Klasse zwischen dem hiesigen B.C. „Preußen“ und B.C. „Borussia“ findet Sonntag nachmittags 3 Uhr in Halle (Borussiaplatz) statt. Während der Preußenmannschaft 12,47 mit der Staatsbahn. — „Preußen 2“ spielt auf dem Anwaltsplatz um 3 Uhr nachmittags gegen „Borussia 2“ (Halle).

\*\* Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht hält am Sonntag den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Bergschloß hieselbst eine Mitglerversammlung ab, in der u. a. auch über die Maßnahmen gegen die Interferenzfähigkeit und unrationale Betriebsweise der Hühnerhaltung gesprochen werden wird. Wir müssen uns hier des zur Verfügung stehenden Raumes wegen darauf beschränken, nur kurz anzudeuten, daß durch beschränkte Artikel und Vorträge noch manches erreicht werden kann, wie Hühnerzucht in Bezug auf Eierproduktion, besonders aber auch auf Fleischproduktion gewinnbringend betrieben werden

kann. Da alle Anwesenden zu dieser Versammlung freien Zutritt haben, so können wir auch den Nichtmitgliedern den Besuch dieser Versammlung nur empfehlen. Wie wir hören, haben die Mitglieder neben Knochenschmelzen für den Handbetrieb nun auch eine solche für den Motorbetrieb beschafft. Auch Brunnmaschinen sind zur Aufstellung gekommen, damit im Frühjahr nicht so viel Glücken auf den Weibern zu liegen brauchen, sondern zur Erzeugung anzuhalten werden können. Da es den bewährtesten Schächtern des Bezirks gelungen ist, mit ihren besten Rasen- und Weidensäckern durchzugehen, können wir den Bezug von Bruten und Sängern von dem Verein hier nur empfehlen. Der Bezug von Bruten ist eine große Vertrauenssache, deshalb soll jeder von einem Schächter kaufen zu dem er Vertrauen hat und dessen Zuchtstamm er als einen gefunden kennt.

**\*\* Eingefandt.** Sind Sie 18 Jahre! Am 1. d. Mittag ein Herr mit seiner Frau, abends 10 1/2 Uhr an der Endstation der elektrischen Straßenbahn vorüber. Verschiedene ältere Personen merkten auf das Kommen des Motorwagens, unter ihnen befanden sich auch mehrere junge Leute von etwa 15 Jahren. Nachdem seitens dieser Personen verschiedene beleidigende Äußerungen über die Dame und seine Dame laut geworden waren, riefen sie: „Sind Sie 18 Jahre!“ Der Herr, welcher 25 Jahre alt ist, indem die Frau 20 Jahre alt ist, machte sich um und gab den jungen Leuten für ihr überhebliches Benehmen eine angemessene Beledigung. Es wäre wohl wünschenswert, daß sich diese Jugendlichen nach ihren Abgangsstunden in aller Ruhe nach Hause begeben und nicht noch zur Belästigung anderer Leute auf der Straße verweilen. M.

### Eingefandt.

**\*\* In den Rittal-Promenadenanlagen sind gleich beim Eingang von der Gottardstraßebrücke aus in jüngster Zeit 6 große schöne Bäume gepflanzt worden. Wir wissen nicht, was hierzu Veranlassung gegeben haben könnte, müssen aber angelegentlich der bewundernswürdigen Höflichkeit unsere höchste Verwunderung darüber ausdrücken, daß man durch Ausschneidung der Bäume unsere herrlichen Anlagen verunstaltet und zwar zu einer Zeit, wo der Frühling einsetzt und die Anlagen sich zu ihrem schönsten Schmuck rüsten, und wo mit vollem Recht die Plebe für Natur und die Erhaltung alles natürlichen Baumschmuckes gepredigt wird. Wie prächtig gestaltet sich das Bild, wenn man von der Rittalstraße aus den Blick nach der Rittal Promenade richtet und wie kahl sieht es heute nach der Ausschneidung der Bäume aus!**

**S Wöppig, 2. März.** Der Landwirt Friedrich Stöhrner hierseits ist zum zweiten Schöffen für die Gemeinde Wöppig auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und zum Rat. Landrat bestätigt worden.

**S Wöppig, 2. März.** Der Landwirt Hermann Stange hierseits ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Wöppig auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt worden.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Vorgang, 1. März.** Vor dem Schwurgericht war der Gastwirt Wilhelm Schulze aus Schilddorf beschuldigt, am Sonntag, den 12. Dezember 1915, seine 17 Jahre alte Tochter Elisabeth vorläufiglich zu misshandeln zu haben, daß dem Tode verurteilt wurde. Schulze war mit seiner Tochter in Streit geraten. Er hatte sie zu Hause getauft, und als sie ihm weiter widerproben hat, hat er, durch den Widerproben getrieben, einen Holzpfeifen ausgezogen und nach seiner Tochter geworfen. Der Pantoffel trat das Mädchen an der rechten Schläfe, so daß das Auge und das Gesicht herausfiel. Sie ist dann erkrankt und am anderen Tage gestorben. Das Mädchen hatte einen Schürhaken davongetragen. Der Anklage führte an, daß er niedrig geboren habe, damit der Pantoffel seine Tochter unten treffe; es sei kein unglücklicher Zufall, daß der Pantoffel der Tochter an den Kopf flog. Im Augenblick, als ihm der Pantoffel aus der Hand gefallen sei, habe sie sich am Gesichtsrand verkrüppelt, um aufzuliegen, wie geschieht. Die Ehefrau des Angeklagten und seine Tochter Eise, die als Zeugen geladen waren, verweigerten ihre Aussage. Nach kaum dreistündiger Verhandlung sprachen die Geschworenen den Angeklagten nicht schuldig. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

### Vermischtes.

**\* Mordanschlag gegen Björn Björnson.** Die „Aft. Bl.“ meldet aus Christiania, Björn Björnson sei aus Stockholm dort eingetroffen, um habe sich in ärztliche Behandlung begeben. Es heißt, Björnson sei auf seiner Vortagsreise durch Schweden das Opfer eines Mordanschlags geworden, so daß er seine Reise unterbrechen mußte. Er sei, als er in einem schwedischen Ort nach einem Vortrag das Autogramm besorgen wollte, von einem Hülsen überfallen und durch Messerhiebe an Stirn und Nase schwer verletzt worden. Björnson habe sich seitdem in Stockholm in ärztlicher Pflege befinden.

**\* 169 000 Mark ausgeführt hat in Belgien der Landmannmann Christian Pein aus Halstenbeck.** Er ist als Schlichter eingesetzt und war mit Graben beschäftigt, als er plötzlich auf einige Hüften fiel, die bei näherer Untersuchung Wertpapiere über 120 000 Mark und Gold- und Silberwerte im Werte von 49 000 Mark enthielten. Der Schatz wurde der deutschen Militärbehörde ausgeliefert, die jetzt zu erörtern sucht, was es für eine Bewandnis mit dem Funde hat.

**\* Zum Rammeneinbruch am Sonntage geht aus dem entlassenen Bericht der Bezirksleitung der Ramm-Ähren-Gesellschaft in Müllbach, deren Mitgliedschaft die Rettungsarbeiten am Sonntage durchführte, hervor, daß die bisher verbreiteten Nachrichten die Zahl der Opfer fast um das Doppelte übertrieben haben. Von den 315 Mann der zwei Erkämpfungstruppen wurden am 19. Februar 245 verfehrt und von diesen haben sich 199 wieder lebendig aus dem Schutt ausgegraben und 40 als Leichen geborgen. Das ergibt zusammen 228. Lags darauf kamen noch 13 Leichen dazu und vier Erkrankte blieben vermisst. Das ergibt zusammen wieder 245 anfangs Verletzte. Es sind also nicht annähernd 100, sondern 63 bis 67 Tote zu zählen. Es sind hauptsächlich drei Ursachen abgeklärt, die höher waren, als die dort verbreiteten Rammeneinbrüche.**

**\* Durchfall des H. E. C. Spreetunnels.** Am Dienstag nachmittags erfolgte in Berlin unter der Spree der Durchbruch des von zwei Seiten vorgetriebenen Stollens für die Fußgängerführung diagonal zwischen Wallen- und Jannowitzbrücke. Nachdem erst vor wenigen Wochen von beiden Ufern aus der Ausbau der Schuttböschung begonnen hatte, ist der obere Teil der Tunnelbohrung zwischen den Längs-

spundwänden nunmehr soweit ausgebohrt worden, daß selbständige für die Bodenverbereitung in der ganzen Tunnellänge benutzt werden können, mit deren Einbau unzerleglich begonnen werden wird.

**\* Rammeneinbruch am Stiffler Joch.** Nach einer Meldung der Inhaber Nachrichten ist am Stiffler Joch eine Schmelzlinie niedergegangen. Es sind 13 Personen um 8 1/2 Uhr in einem Abseiler eingeklemmt geblieben. \* Großfeuer in einer Papierfabrik. Durch Großfeuer wurde die Müllische Papierfabrik bei Elberstadt (Vordina Pöten) an der Bergstraße zum Teil vernichtet. Das Feuer sprang von einem Seitengebäude auf das Hauptgebäude über, das ausgebrannt ist; gerettet konnte nur das Verwaltungsgeschäft und Arbeiterwohnungen werden. Der Schaden ist durch Vermittlung von Raschinen und Müllschichten bedeutend und dürfte etwa eine Viertelmillion betragen. Über die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

**\* Das Haus der polnischen Flüchtlinge in Moskau niedergebrannt.** Die „Wirtschaja Wiedomosti“ meldet aus Moskau: Das dem polnischen Komitee für Flüchtlinge gehörende Haus, in dem 550 Flüchtlinge wohnten, ist niedergebrannt. Eine Anzahl Flüchtlinge ist in den Flammen umgekommen.

**\* Neues Rammeneinbruch in den Dolomiten.** Eine Meldung aus Samsbad berichtet über ein neues Rammeneinbruch im Dolomitengebirge, bei welchem eine aus 10 Mann bestehende Arbeitergruppe durch niedergehende Schneefälle überfallen wurde. Fünf Mann wurden verletzt, einer tot. Wer Mann werden noch vermisst.

**\* Am künstlichen Gebirg errichtet.** In einem Berliner Gasthaus blieb einer Frau beim Fischessen eine Gräte im Halse stecken. Bei dem Versuche, diese zu entfernen, löste sich ihr künstliches Gebirg und glitt in den Hals. Sofort stellte sie Alarm an, so daß die Kranke sofort nach dem Krankenhaus überbracht wurde. Dort konnte ihr aber keine Hilfe mehr gebracht werden, da sie bereits erstickt war.

**\* Eine schwere Bluttat ereignete sich auf dem Gute Jäpelt bei Waldteufen Kreis Wöhringen.** Dort hat der Jäpeltwäldersmeister Wunderrich durch Ausschneiden nach Nachhilfe erschossen. Ein Gendarm verhaftete den Täter und überbrachte ihn in das Gefängnis zu Saalfeld ein. Der getötete Scheiter hinterließ seine Frau mit sechs Kindern, von denen drei noch unter 10 Jahren sind.

**\* Hungermarchen in Madrid.** Anfolge der Teuerung des Brotes brach, wie „Neuer“ meldet, in Madrid ein Streik aus. Alle Arbeiter rüht, die barmherzigen nach einige Verhaftungen vor. Mehrere Menschen wurden verwundet. Die Unruhen nahmen einen ernsteren Charakter an. Die Gendarmerei ist machtlos. Der Bürgermeister dankte ab.

**\* Zusammenstoß zweier Güterzüge.** In Nieder-Ischold, auf der Strecke Gießen-Biedert, kam ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Drei Leichen waren zu beklagen. Ein Mann ist in dem Wagnen und 20 Wagen beschädigt. Ein Bahnbearbeiter wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

**\* Giftmordversuch einer Vierzehnjährigen.** Einem schweren Verbrechen ist man in Kappelroded bei Aßeln (Baden) auf die Spur gekommen. Ein 14-jähriges Mädchen, das von ihren Eltern am 1. März 1915 in einem Kasten wiederholt ein Gift aus dem Namen Sili und Petroleum zu trinken, um durch den Tod des Kindes aus dem Dienst zu kommen. Das Kind bekam Krampfanfälle, umringt sein einzigen Tagen mit dem Tode. Als das giftige Mädchen der Tat überführt wurde, suchte es zu fliehen, es wurde aber verhaftet.

**\* Raubüberfall zweier maskierter Einbrecher.** Von zwei maskierten Räubern überfallen wurde am Mittwoch spät abends der Eberländer Pinxus Wolfenfeld in der Kleinen Hamburgerstraße in Berlin. Er war in seinem Geschäftshaus mit seiner Ware beschäftigt, als zwei Burken mit verüllten Geschloßern einbrachen, von denen einer der eine angriff. Anfolge der Hysterie entloß der eine der Unthöhe, der andere wurde verhaftet.

**\* Die Gedrülse in der Schiffs-Wärschischen Schweiz.** Die Gedrülse bei Mittel- und Niedergrund, über die wir bereits berichteten, dauern, wenn auch in geringerem Maße, noch an. Von den sechs Gleisen des Rangierbahnhofs in Mittelgrund waren am Donnerstag noch vier Gleise von den Erdmassen verdrängt. Die Ausräumungsarbeiten werden mit größter Eile fortgesetzt. Nur dem Umfang, daß sich an dieser Stelle gerade keine Weichen befinden, ist es auszuweichen, daß keine völlige Störung eingetreten ist.

**\* Eine heftige Gasexplosion ereignete sich Mittwoch abends in der achten Stunde in dem Hause Kaiser-Friedrich-Strasse 215 zu Neulohm bei Berlin.** Dort wohnt im zweiten Stock am zweiten Hof die Gattlerfrau Samia, deren Mann im Felde steht. Als die Frau nach Hause zurückkehrte und ahnungslos die Tür öffnete, gab es einen gewaltigen Knall und eine Stichflamme schoß an ihr vorbei. Wie durch ein Wunder blieb sie unverletzt. Alle Fenster waren zertrümmert auf den Hof hinausgefallen, in der Wohnung war eine Tür aus den Angeln herausgerückt worden. Hingegenossen, die auf den Knall aufmerksam wurden, holten die Frau nach Hause und versuchten sie zu beruhigen, da ein Brand nicht entzündet war. Die Untersuchung ergab, daß von dem auf dem Wohnungsflur stehenden Gasmesser eine Schraube herabgefallen war. Durch die Öffnung war das Gas ausgeträumt und hatte den ganzen Flur angefüllt. Als nun die Tür aufging, strömte es nach dem Treppenturm aus und entzündete sich hier an der offenen Flamme der Treppentüröffnung. So erklärte sich auch, daß die Stichflamme an der Frau vorbeischoß, ohne sie zu verletzen. Explosionen dieser Art sind in der letzten Zeit in Neulohm schon ein paar mal vorgekommen. Sie mögen zu der Wohnung dienen, auf die Gasmesser sorgfältig acht zu geben. Wie sich die Schrauben jedesmal gelodert haben und abgefallen sind, weiß man nicht.

## Neueste Nachrichten.

### Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 3. März. (Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung Dastion ein, die wir ihnen

am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unseren früheren vorbesten Gräben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen.

In einzelnen Teilen der Dastion halten sie sich noch. Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Kämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit.

In Polantenwalde, nordöstlich von La Chaux, in den Argonnen, wurde ein französischer Zeilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach heftiger Artillerievorbereitung das Dorf Donau mont und hoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes, sowie der Banzerseite in günstigeren Stellungen vor. Aber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben.

Leutnant Jmmelmann schoß östlich von Douai sein 9. feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit 2 Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengehete an der Dina, östlich von Friedriehstadt, sowie an der Serowisch- und Scharfront.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Seeresleitung. (W. L. B.)

### Russische Anleihe

Kopenhagen, 3. März. „Berlins Tidende“ meldet aus Petersburg: Vertreter von russischen Banken hielten eine Konferenz zur Erörterung der finanziellen Lage ab, die sich mit der Aufnahme der neuen Willardensanleihe befaßte. Da man allseitig darüber einig war, daß der Zeitpunkt günstig sei, übernahmen die Banken die Verpflichtung, 1200 Millionen Rubel von der Gesamtsumme von zwei Milliarden zu platzieren.

### Filippen in Petersburg.

Butareff, 3. März. Der Sonderberichterstatter der „Evocac“ meldet aus Petersburg: Nach zweitägigem Aufenthalt im Hauptquartier in Filippen am Sonntag hier eingetroffen. Am Freitag war er beim Jaren zur Tafel geladen.

### Der Handelskrieg der Zukunft.

London, 3. März. (Neuer.) Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erzählt, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Anland und Italien wahrscheinlich eine Erklärung unterzeichnen werden, daß keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Biederichslandern abschließen darf.

### Scharfe Jüdischkeit der U-Boot-Frage.

Washington, 3. März. (W. L. B.) über die am Montag abgehaltene Beratung des Senats Stone und der anderen Führer des Kongresses mit Wilson über den U-Boot-Krieg melden Washingtoner Depeschen übereinstimmend, daß Wilson dringend wünsche, daß der Gegenstand jetzt erörtert werde und daß er durchaus dagegen sei, daß der Kongreß irgend eine Entschliezung annehme, die amerikanischen Bürger vor den bewaffneten Handelskampfen zu warnen. Die Berichte stellen die Lage als zugehörig hin, betonen aber gleichzeitig, daß Amerika auf die Antwort Deutschlands und Englands warte. Eine Washingtoner Depesche des „New York World“ sagt, die Lage drohe, ernsteren Folgen zu haben als irgend eine Lage seit der Zerörung der „Lusitania“, falls England sich nicht den von Deutschland geforderten Wänderungen in der Beobachtung des Völkerrechtes anpasse. Dies sei jedoch nicht zu erwarten. Vielmehr scheine die Admiralität zu beschließen, zum Angriff von Last- und Passagierdampfern noch anzureizen. Es sei für die weitere Entwicklung nicht wichtig, daß die deutsche Antwort, die noch nicht eingetroffen sei, ohne weiteren Bezug gefaßt würde. „Tribune“ meldet, daß im Kongreß eine härtere Stimmung, als man angenommen habe, für eine Warnung der Amerikaner vorhanden sei.

### Biehmarkt.

Leipzig, 2. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 221 Rinder und zwar 14 Ochsen, 56 Bullen, 39 Kalben, 107 Fresser; 673 Kühe, 52 Schafe, 77 Schweine. Zusammen 1023 Tiere. Preise für 50 kg. in Mark.

### Schlachtgewicht.

	Qual. I	II	III	IV	V	
Ochsen	—	—	200-214	188-99	170-187	—
Bullen	200-210	190-199	182-99	170-183	—	—
Kalben und Fresser (geringstehendes Gewicht)	90-110	—	—	—	—	—

### Lebendgewicht.

	Qual. I	II	III	IV	V	
Schweine: Zu den Höchstpreisen.	—	—	—	—	—	—
Rübe	—	126-130	95-125	90-103	—	—
Schafe	107-109	100-104	—	—	—	—

Geschäftsgang: Rinder, Kühe und Schafe gut. Aberstaud: — Rinder, davon Ochsen — Kühe — Kalben — Kühe, — Schafe, — Schweine, — Bullen.

**Brennholz - Verkauf.**  
Sonnabend den 4. März d. J.  
nachm. 1 Uhr.  
sollen im Rittergutsbohle-Tragarth  
50 Haufen eschen. u. pappeln. Ab-  
raum und

45 Haufen eschen. u. pappeln Astholz  
öffentlich meistbietend verkauft  
werden.

Bedingungen im Termine.  
Sammelplatz an der Luppe  
Brücke bei Tragarth. Subst.

**Kontrollaffe,**

National, Scheibrunder mit Total-  
addition, gegen Verfall gelocht.  
Billigstes Angebot mit Nummern-  
angabe erheben unter B 8572 an  
die Geschäftsstelle d. V.

**Bäckerei-Inventar**

und Lederschrank mit Diarmor-  
platte ist billig zu verkaufen  
Breitestr. 11 L.

**Piano,**

auf im Ton, zu kaufen gesucht.  
Off. mit Preis unter P 100 an  
die Exp. d. Bl.

Große Bad- od. Brädwanne  
zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
G 100 in der Exp. d. Bl. nieder-  
zulegen.

**Nähmaschine, Glaservante  
Schreibmaschine**  
kauft. Off. in B. einmache unt.  
„Glas“ an die Exp. d. Bl.

**Herren- u. Damenrad**  
zu kaufen gef. B. bis zu 60 Mk  
Off. mit Preis u. „Damenrad“ an  
die Exp. d. Bl.

Ein mittleres schönes  
**Arbeitspferd**  
kauft sofort  
Franz Hoffmann, Unt. Altenf. 80.

**Weißweinflaschen**  
kauft  
Gm. Hildebier,  
Weißerfelser Str. 58.

**Zeichnungen**  
auf die  
**vierte Kriegsanleihe**

5% Reichsanleihe, Schuldbucheintragung: 98,30 %  
5% Reichsanleihe, Briefe: 98,50 %  
4 1/2 % Reichsschatzanweisungen: 95,00 %  
nehmen wir bis zum 22. März mittags 1 Uhr entgegen.  
Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht!

**Kreispartasse Merseburg.**

**Die Mitgliederbücher**

werden in der Zeit vom 1.—11 März d. J.  
ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung**  
der auf 5 Prozent festgesetzten Dividende  
für vollgezählte Anteile und Auszahlung der  
Guthaben ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezählte Anteile sind in  
derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1916.

**Vorschub-Verein zu Merseburg.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
E. Hartung, F. Heyne, Ortmann.

**Marmelade** wohlschmeckender und sparsamster  
**Brottaufstrich**

(Vierfrucht) von der berühmten Fabrik „HELVETIA“, nur aus frischen  
Früchten und Zucker, gef. (ohne Obstrückstände).

10 Pfund incl. Eimer Mk. 5,— liefert franko gegen  
vorherige Einsendung des Betrags oder Nachnahme 25 Pfg. mehr

Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 244.

**Taschenlampen,  
Batterie und Birnen**

in großer Auswahl.  
Herm. Baar sen.,  
Markt 3.

Alle Sorten  
**Felle und Häute**

kauft zu höchsten Preisen  
Karl Winzer,  
Gottbarotstr. 38. Fernspr. 438

**Schuhmacher!**

**Kernstücken**  
zu Spitzen und abzusenden preis-  
wert abzugeben.  
Carl Ehrentraut,  
Schuhfabrik, Weißenseis a. S.

**Werde zum Schlächter**

kaufe stets zu höchsten Preisen.  
Schlachting erantert sofort.  
Arthur Hoffmann,  
Hofschlächterei,  
Tel. 264. Obere Breite Str. 4.

**Bettfedern**

in bekannter Güte empf. billigt  
B. Wendland, Domsstr. 1, 1 Tr.

**Bliffes - Br. Herei**

flach und hoch, wird jederszeit  
sauber angefertigt  
Herm. Baar sen., Markt 3

**Karl Tänzer,**

Adolf Schäfers Nacht,

**Spezial - Geschäft**

für

**sämtliche Militär-Bedarfsartikel**

als:  
wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-  
wärmer, Handschuhe, Anlewärmer, Hals-  
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-  
schlüpfer, Taschentücher,  
Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken,  
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 359.

Merseburg, Entenplan 7.

**4. Kriegsanleihe.**

Zeichnungen auf diese werden auch diesmal  
hier wieder kostenlos entgegengenommen.

Merseburg, den 2. März 1916.

**Königliche Kreiskasse.**  
Gelbte.



**Vaterländischer Abend.**

Sonnabend den 4. März abends 8 1/4 Uhr  
in der  
Städtischen Turnhalle (Wilhelmstr.)

**Rezitationen und  
musikalische Vorträge**

von Mitgliedern des Stadttheaters in Halle.

Mitwirkende: Herr Direktor L. Sachse (künstlerische  
Leitung und Rezitation) Fräulein Margarete Dorrp  
(Sopran), Herr Kammergesänger Carl Sätz (Hel-  
dentenor), Herr Emil Fischer (Bass), Herr  
Oskar Baum (Erster Kapellmeister)

Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr)  
zum Preise von 2 Mk. (1. Platz), 1,25 Mk.  
(2. Platz), 1,00 Mk. (3. Platz) im Vorverkauf  
(bei Herrn E. Frannert, Kleine Ritterstr.) zum  
Preise von 1,75 Mk. (1. Platz), 1,15 Mk. (2. Platz),  
0,40 Mk. (3. Platz).

Beginn 8 1/4 Uhr.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

**FAVORIT-**

Moden - Album

eingetroffen

Marie Müller Nacht,  
M. Merker u. H. Sachse.

**Rheumatis-**

mus, Ischias, Gicht, Kränken

Sie selbst bekämpfen ich

will nichts verkaufen. Für

Auskauf Freimarke beifüg.

Brandt, Kriessschulbeamter, D.

Halle 3 405 Jakobstrasse 4.

W. Naundorf's Roßschlächterei,  
Oelgrube 5, Tel. 496,

empfehle diese Woche  
**hochf. junge Ware.**

Prima Qualität.

**Melasse**

grüne oder gemischt mit Sacche  
liefert ab für die Tierfütterung in der  
Zuckerfabrik Schmiedisch.

Zu melben bei

O. Roth,  
Obere Breite Str. 9 L.

**Ausverkauf.**

Der Juwelier Robber, die  
Ausverkauf in Merseburg  
Burenstraße 10

wird nur einige Tage

berlängert.

Während des Besuchs können die  
rückständigen Reparaturen gegen  
Abgabe der Kontroll-Nummer-  
Zettel oder eines sonstigen Aus-  
weises in Empfang genommen  
werden. Alle nicht rechtzeitig  
abgeordneten Reparaturen sollen  
zu Gunsten des Roten Kreuzes  
verwertet werden.

Merseburg, den 28. Febr. 1916.

Karl R. Bbergische Erben.

Grosse

**grüne Heringe**

sind eingetroffen bei

Emil Wolff.

Los nur  
1 Mark

Unwiderst. sich  
Ziehungs

16. März.

Königsberger

**Lotterie**

zu Gunsten des Freilichtmuseums  
3.97 Gewinne im Werte von RM.

50000

Gewinne 15000

Leo Wolff, Königberg i. Pr.

Kaufstraße 2.

Gründlich zu prüfen hier.

Alle Sorten

**Felle und Häute**  
kauft  
Franz Zuchardt  
Bismarckstr. 28.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

## Anlage, Bepflanzung und Unterhaltung eines Mistbeetes.

Da der Krieg den Gartenbau in ganz ungeahnter Weise gefördert und verbreitet hat, so dürfte auch mancher Gartenfreund sich ein Mistbeet zum Ziehen von Frühgemüsen und Pflanzen für die Frühzucht anlegen wollen. Wer mit Hammer und Säge umgehen kann, mag es sich selbst richten, wer dieses nicht will, muß einen Schreiner zu Hilfe nehmen. Ich rate aber, das Mistbeet nicht einfach fertig zu bestellen, sondern sich selbst das Holz zu kaufen und dann mit dem Schreiner zusammen zu arbeiten. Es wird so entschieden billiger.

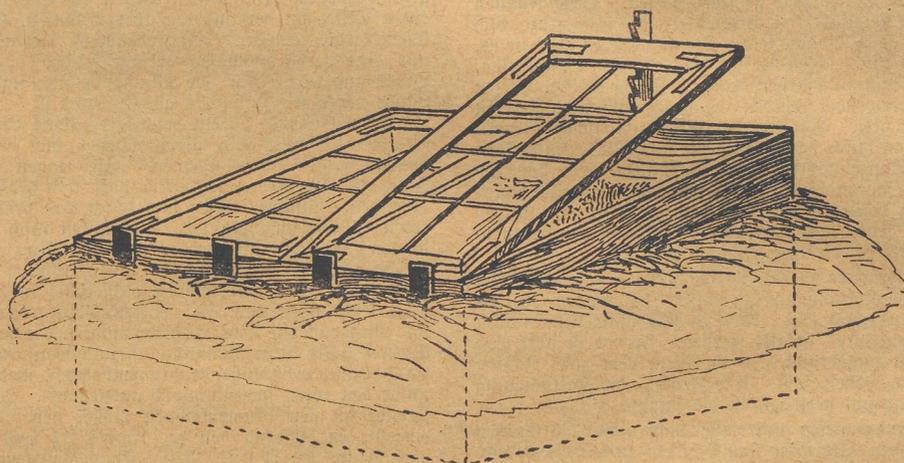
Zur Anlage eines Mistbeetes wählt man einen geschützten Platz, der den ganzen Tag, oder doch möglichst lange von der Sonne beschienen wird. An dieser Stelle gräbt man den Boden stark  $\frac{1}{2}$  m tief aus. Die Länge und die Breite der Grube richtet sich nach der Größe des Mistbeetkastens und der Fenster, gewöhnlich nimmt man  $1\frac{1}{2}$  m Länge und 1 m breite

Fenster. Zur Herstellung der Mistbeetkästen nimmt man 4 cm starke Bretter, welche in den Ecken an starke achtwinklige Pfähle angenagelt werden, jedoch so, daß das obere Ende, welches nach Norden zu stehen kommt, 10 cm höher zu stehen kommt als das untere, damit bei Regenwetter das Wasser ablaufen kann. Wo die Fenster zusammenstoßen, muß eine 4—5 cm starke Latte in den Kasten eingelassen werden, damit einmal die Fenster gehörige Auflage darauf haben, und fürs zweite der Kasten auch mehr Haltbarkeit und Festigkeit bekommt. Überhaupt muß der Kasten gut gearbeitet werden, daß alles genau paßt, damit nicht Ungezieser und auch kalte Zugluft in denselben eindringen kann.

Im Januar oder Februar, je nachdem es das Wetter einigermassen gestattet, beginnt man die Mistbeete auf folgende Weise anzulegen: Man nimmt kurzen frischen Pferdemist, bringt denselben auf einen Haufen, bis er zu rauchen anfängt, was gewöhnlich in 3 Tagen geschieht. Alsdann wird der Mistbeetkasten rechtwinklig in die Grube gestellt und der warme Mist schichtweise in denselben gepackt und festgetreten. Über den frischen Mist bringt man in der Regel noch einige cm

kurzen Mist. Die Stärke der Mistlage in dem Kasten richtet sich lediglich darnach, was man auf den Kasten bringen will. Man kann auch abwechselnd Mist und Laub festtreten. Keiner Mist wärmt stärker, aber seine Dauer ist kürzer. Mit Laub wird das Beet nicht so heiß, hält aber lange eine hübsche Wärme. Soll der Kasten mit Gurken, Bohnen oder Blumenkohl bepflanzt werden, so darf man den Mist nicht schonen, damit der Kasten die gehörige Wärme erlangt; man muß jedoch aber auch darauf sehen, daß immer noch hinlänglicher Raum zur Aufnahme der erforderlichen und notwendigen Erde frei bleibt. Um den Kasten macht man noch einen 40 cm starken Umschlag von dem warmen Miste und tritt auch diesen recht fest an. Nachdem alsdann der Rand des Kastens mit einem Beien abgedeckt ist, werden die Fenster aufgelegt und mit Strohddecken bedeckt. Nach

einigen Tagen fängt der Mist an zu rauchen, man gibt alsdann etwas Luft, damit die Dünste abziehen können. Nach diesem werden die Fenster abgenommen, der Mist nochmals festgetreten noch einige cm hoch grobe Misterde darüber gebracht, etwaige Vertiefungen ausgeglichen und das Beet mit der betreffenden Erde angefüllt. Die Erde an und für sich muß eine



Das Mistbeet.

humusreiche, nahrhafte sein, darf jedoch nicht zu leicht und zu fett sein und muß, wenn solches der Fall ist, stark mit Sand oder auch mit anderer guten lockeren Garten-, Schlamm- oder Rasenerde vermischt werden, weil sonst die Wurzeln der darin wachsenden Pflanzen leicht schwarz oder eckel und faul werden, ja selbst falls die Erde trocken gehalten wird, die darin wachsenden Pflanzen z. B. Gurken, Melonen usw. sehr leicht vom Ungezieser angegriffen werden. Gesiebt wird die Erde nicht, sondern nur mittels eines Sratens gut zerkleinert. Das Quantum der auf den Mistbeetkasten zu bringenden Erde richtet sich danach, womit das Mistbeet bestellt, resp. bepflanzt werden soll. Zu Gurken, Bohnen, Karotten, Blumenkohl usw. ist eine Erdschicht von 25—30 cm notwendig, während zur Anzucht von Gemüse- und Blumenpflanzen schon 15—20 cm genügen, und ebenfalls die Grube nur 1 Fuß tief zu sein braucht. Hat der Kasten mit Erde nun ein paar Tage gelegen so daß letztere gehörig erwärmt ist, so wird die Erde nochmals gleichmäßig umgearbeitet, wieder gebnet und kann alsdann, wenn die Witterung es erlaubt, bepflanzt oder besät werden.

Was die Behandlung der Mistbeete im allgemeinen angeht, so sei noch folgendes erwähnt: So lange die Nächte kalt sind, müssen die Fenster mit Strohecken, und wenn starker Frost eintreten sollte, womöglich noch mit Läden oder doppelten Strohecken bedeckt werden, die man natürlich am Tage abnimmt, um den Pflanzen Licht und Sonne zukommen zu lassen. Erlaubt es nur irgendwie die Witterung, so muß, wie schon bemerkt namentlich den jungen Pflanzen Luft gegeben werden, was sich bekanntlich in dem Grade steigert, je wärmer die Witterung ist oder wird. An windigen Tagen lüftet man die Fenster auf der entgegengesetzten Seite, von woher der Wind kommt.

Gurken und Bohnen usw. müssen jedoch ohnedies vorsichtiger und aufmerksamer behandelt werden als Kasten mit Gemüsepflanzen.

Bei ihnen ist jeder scharfe Luftzug, sowie aber auch jeder scharfe Sonnenbrand sorgfältig von den Pflanzen abzuhalten, es sei denn, daß die Tage schon warm und die Pflanzen schon hinlänglich an Luft und Sonne gewöhnt sind, so kann man auch hier, wie von den Gemüsepflanzen an sehr günstigen warmen Tagen die Fenster am Tage davon abnehmen, was einestheils, wie z. B. bei Bohnen, Gurken, auch Melonen, während der Blütezeit sogar zum besseren Ansaß, andernteils, wie z. B. bei Pflanzen zu deren Abhärtung notwendig ist.

## Landwirtschaft.

Nur tadelloses, nicht ausgewachsenes Saatgut werde zur Saat verwendet. Nach nasser, regnerischer Erntezeit wird solches aber beim besten Willen nicht zu beschaffen sein. Sind nun ausgewachsene Körner denn gar nicht mehr keimfähig? Das ist zu verneinen, wenn bei dem Auswachsen sich noch kein Blattkeim, sondern nur Würzelchen gebildet hatten. Diese trocknen wieder ein und die Keimfähigkeit solchen Getreides kann prozentisch immer noch eine ganz leidliche sein. Etwas anderes aber ist es, wenn sich bei dem Auswachsen bereits die Federchen entwickelt, aus welchen die Blattanlage hervorgeht. Solche Körner dürfen zur Saat nicht verwendet werden, denn ihre Keimfähigkeit ist größtenteils vernichtet. Bei den keimfähigen Auswachsfröhen der ersten Art hat durch das Aufquellen und Wiedereintrocknen ein Verlust an Pflanzennährstoffen stattgefunden. Bei der Verwendung solchen Saatgutes muß man deshalb durch eine zweckmäßige Düngung dafür sorgen, daß den schwachen Keimlingen für die zum Teil fehlenden Nährstoffe des Kornes ein Ersatz in der Dungkraft des Bodens zur Verfügung steht.

Bei welchen Früchten ist eine Kalkdüngung angebracht? Am ehesten dürfte eine Kalkdüngung zu Raps, Zuckerrüben, Futterrüben und dergl. möglich sein. Auch zu Nüßensamen kann dort, wo dieser gezogen wird, gefaßt werden. Ferner ist dort eine Kalkdüngung sehr angebracht, wo in einem oder zwei Jahren Klee oder Luzerne stehen soll. Eine Frucht, die Kalkdüngung direkt gegeben, garnicht verträgt, ist die Lupine.

Bei Bewässerungswiesen unterlasse man nicht, die Gräben regelmäßig zu puzen, Schleusen und Schützen zu verbessern oder zu erneuern usw. Falls sich die Grasnarbe lückenhaft erweist, so lohnt sich häufig das Nachsäen von Timothygras, Knaulgras und Bullenklee.

## Obst- und Gemüsebau.

### Ziergarten und Blumenpflege.

Ueber die Behandlung der Bäume im Frühjahr. Ein Anstreichen bezw. Besprühen der Bäume mit Kalkmilch, d. h. mit einfach in Wasser aufgelöstem Kalk, sollte, sofern dies nicht bereits im Herbst geschehen, im Frühjahr nicht unterlassen werden, denn einerseits vernichtet derselbe alle pflanzlichen und tierischen Schnaroger des Baumes, andererseits schützt er, im zeitigen Frühjahr angewandt, namentlich jüngere Bäume mit noch glatter Rinde vor dem im Frühjahr so häufig sich einstellenden Frostplatteln. Den Boden unter den einzelnen Bäumen belege man mit Mist oder anderen lockeren Stoffen wie Sägespäne, Gerberlohe, Laub, Moor- oder Walderde, was denselben nicht nur gegen Austrocknen schützt, sondern auch gleichzeitig düngt und so das Abstoßen der Blüten und jungen Früchte verhindert, so

wie das Wachstum der Bäume fördert. Treiben Bäume dagegen zu stark, ohne dabei Früchte anzusetzen, so schneidet man am besten die Wurzelspitzen ab, indem man im Umf. eis der Krone einen tiefen Graben um den Baum gräbt. Diese kleine Operation schadet dem Baum garnichts, hat aber dagegen zur Folge, daß der Baum weniger ins Holz treibt und umsomehr Fruchtknospen ansetzt, und auch späterhin, wenn er einmal gehörig zu tragen angefangen hat, immer mehr auf Frucht als auf Holz treibt. Holzasche unter den Baum gestreut, ist für letzteren ein vorzüglicher Dünger, weil ja gerade die Stoffe, welche der Baum nötig hat, darin enthalten sind und zwar in der verdaulichsten oder auflösbarsten Form.

## Mein Gärtchen.

(Nachdruck verboten.)

Man lachte anfänglich über mich, als ich mir feinerzeit die Erlaubnis von meinem Hausherrn ausbat, einen kleinen Teil unseres Hofes, welcher sich auf der Rückseite unseres Hauses hinzieht, als Gärtchen anlegen zu dürfen. Das betreffende Stückchen Land hat eine Länge von ca. 10 Metern, eine Breite von ca. 2 Metern. Gut! Ich ließ den Boden roden, düngen, mit einem billigen Stacheldrahtgeflecht abgrenzen und zum Schluß wurde ein Türchen angebracht. Alles ist zwar ein wenig primitiv, aber es ist dauerhaft. Das kleine Gärtchen war nun fertig und wurde eingepflanzt.

Vor allem säte und setzte ich die gewöhnlichsten Küchenkräuter und somit kann ich jederzeit selbstgezogenen Korb, Schnittlauch, Petersilie, auch Kresse und Salatkraut haben. Sodann wird alljährlich zuerst Lattich gesät, rote runde Radieschen gedeihen prächtig darunter. Ein kleines Beet ist für Kopfsalat, eines für Karotten, wieder eines für Erbsen und noch eines für Wirsinggemüse bestimmt. Jeder Fußbreit Landes ist ausgenutzt und an den Rändern ranken sich Blumenbohnen auf der einen Seite, an der anderen aber Tomaten, Klettergurken und Speisekürbis empor. Selbstredend ist jedem dieser Gewächse nur eine verhältnismäßig geringe Fläche von ca. 3 Metern Länge zugeteilt. Nur die Blumenbohnen sind auf die ganze Länge der einen Zaunseite ausgedehnt.

Ihnen möchte ich ein besonderes Wort des Lobes spenden. Blumenbohnen sind ohne Zweifel die ertragreichsten und ausdauerndsten aller Bohnen. Sie tragen ihre Frucht von Juli bis November. Natürlich darf kein Frost vor November eintreten. Blumenbohnen sind durch ihre prächtigen, leuchtend roten Blüten eine Zierde. Sie ranken rasch und hoch empor, blühen sehr reich und werden auch zum Umziehen von Lauben, welche rasch Schatten spenden sollen, nützlich verwendet. Die Frucht der Blumenbohne ist dickfleischig und saftig, sie wird nicht leicht hart und gibt ein wohl schmeckendes Gemüse. Die Blumenbohne leidet weniger unter der Hitze als alle anderen Sorten. Sie ist nicht empfindlich und beansprucht wenig Pflege. Es gibt auch weißblühende Blumenbohnen, welche sich vereinzelt unter den roten stehend hübsch ausnehmen. Ich habe sehr viel Freude an den Blumenbohnen bisher gehabt. Man steckt sie einzeln, im Abstand von ca. 10 bis 20 Zentimeter am Zaun entlang im April und Mai. Empfehlenswert ist, die Bohnen zuerst im Wasser ein bis zwei Tage aufquellen zu lassen. Sie keimen alsdann bedeutend rascher.

Daselbe gilt für Erbsen. Viele Leute lassen sogar die Erbsen zuerst in Kästchen mit Mistbeeterde keimen und treiben. Sie setzen alsdann die Erbsenpflanzen aus dem Kasten ins freie Land aus. Diese Methode wird überall dort beliebt, wo die Sperlinge die Erbsen verheeren oder auch wo Hausstauben Schaden tun können. Ich kann nur jedermann anraten, wenn irgend möglich, sich ein kleines Gärtchen am Hause anzulegen. Allerdings muß der in Frage kommende Boden gut und nicht zu naß sein, auch soll die liebe Sonne freien Zutritt haben, wenigstens einen Teil des Tages. In zu schattigen und nassen Gartenanlagen wird der Erfolg stets hinter den Wünschen zurückbleiben. Man probiere die betreffende Pflanzung aus, welche Gewächse am besten hier gedeihen. Sollten schließlich auch nur die nötigsten Küchenkräuter und Salat vorkommen — das eigene Gärtchen macht doch Freude! Es erparnt uns manchen Gang nach der Markthalle oder zum Grüntramhändler. Besonders aber ist es auch für Kinder ersprießlich und gewissermaßen erzieherisch wirksam, sie für das Hausgärtchen zu interessieren und in ihnen Sinn für die Natur und das Pflanzenreich zu wecken.

Hans Meyer-Krafft.

## Der gemeine Gartensänger.

Von Wilh. Wölkerling.

Endlich ist das lang anhaltende Unwetter vorüber. Alles atmet Ruhe und Frieden. Zwar hängt das blaugraue Gewölk noch tief am Firmament und zieht langsam weiter; doch nun zerteilen die Sonnenstrahlen dasselbe, und in jugendlicher Frische prangt die Natur wieder im gereinigten Sommerkleide. Nicht ein Stäubchen lagert auf Blättern und Blüten; dafür aber glitzern die aufgehaltene Wassertropfen in ihnen wie funkelnde Diamanten.

Bald wird es im Gebüsch auch lebendig. Die munteren Vögel schütteln ihr durchnäßtes Gefieder und lassen vereinzelt bereits ihren Lockruf hören. Dort drüben in dem mit dunkeln Tannen durchsetzten Borholz flötet laut anhaltend schon der niedliche Gartensänger oder gelbe Spötter (*Hypolais hortensis*); allein das geringste Geräusch läßt den vorichtigen Sänger verstummen. Jetzt sitzt er in dem schützenden Laubdach einer blühenden Kiefer, um hier seine Weisen, ein Gemisch von lieblichen Strophen, spöttischen Lachens und süßen Sehnachtslauten ertönen zu lassen, welche teilweise denen der Nachtigall ähneln. Prächtigt ist das Federkleid des Hagspases oder Schade-

Streifen läuft zwischen den Nasenlöchern und den tiefbraunen Augen. Mit den behenden Fehen der lichtblauen Füße umflimmert er die dünnen Zweiglein, schaukelt sanft auf und nieder, beginnt seinen Sang zu wiederholen und blickt nach kleinen Kerfen aus, die neben allerlei Beeren seine Lieblingsnahrung bilden.

Interessant ist das kunstvolle Nest, in dessen Ausführung der Gartensänger unter den deutschen Singvögeln nur noch vom Buchfink und Zaunkönig übertroffen wird. In der Regel befindet es sich in der Gabel eines Astes ungefähr zwei Meter von der Erde entfernt und ist napfförmig aus der dünnen, weißen Haut der Birke, trockenen Grassälmlchen, hellen Wollfäden und einzelnen Flaumfedern gebaut. Das Gelege besteht meist aus fünf hellroten, dunkelpunktirten Eiern, die während der Bebrütung noch dunkler werden.

Leider hält sich der beliebte Sänger bloß von April bis Ende August bei uns auf, weshalb er auch nur einmal brütet und die Mauser im warmen Süden durchmacht. Man hat wohl versucht, ihn an das Haus zu gewöhnen; doch geht er in der Gefangenschaft aus natürlicher Scheu zugrunde, die so groß ist, daß das Weibchen selbst das Nest verläßt, wenn es von Menschen bei dem Brutgeschäft öfter beobachtet wird.

## Schizostilis evceinea

stammt aus Südafrika und wird „Scharlachroter Spaltgriffel“ genannt. Er hat schwerförmige Blätter und bildet 9 cm hohe Büsche. Aus dem Grün der Blätter bilden sich von Ende September bis ungefähr Weihnachten fortwährend

Blütenstände. Trotz dieser guten Eigenschaft ist sie noch sehr wenig bekannt. Die Blüten sind karminrot mit dunkelroten Griffeln und Staubfäden. Sie gleichen einer Crokusblüte. Werden die Stängel abgeknippt, so halten sie sich trotzdem noch sehr lange frisch und bringen von unten nach oben alle Knospen zum Aufblühen, was als Bindematerial noch sehr gut zu erwarten ist. Auch kann man die Blumen einzeln gebrauchen. Die Pflanze liebt sandigen Boden und nicht zu große, aber weite Töpfe. Sie vermehrt sich durch Teilung der Büsche und wird anfangs Mai im Garten ausgepflanzt. Dort bleibt sie bis Mitte September; sie wird dann eingetopft und in einem Kalt haus überwintert.

## Beugt der Pferdekolik vor!

Die Kolik der Pferde entsteht fast stets durch Fütterungsfehler, deshalb ist auch die Vorbeuge gegen diese viel wichtiger als die Kenntnis der besten Heilmittel. Der verhältnismäßig kleine Pferdema gen, dessen fester Verschluss das Erbrechen unmöglich macht, die Länge und Lagerung der Dünne- und Dickdärme, die Empfindlichkeit der Hinterleibsorgane sind die Ursache des leichteren Auftretens der Kolik bei dieser Tiergattung. Häufige Gelegenheitsursachen sind die Erkältung durch Zugluft und Regenschauer bei erhittem Körper, kaltes Trinken, bereites oder schimmeliges Futter, zu kurzes Häcksel (richtige Länge 2 cm mindestens), jäher

Futterwechsel, zu viel Grünfutter und Kartoffeln, Eingeweidewürmer usw.

Die Krankheit tritt meist plötzlich ohne Vorboten auf, kennzeichnet sich durch Bauchschmerzen und Verminderung der Darmtätigkeit. Die Pferde sind unruhig, treten hin und her, schlagen nach dem Bauch, werfen sich plötzlich nieder und wälzen sich. Die Frekluft läßt ganz nach und der Kotabsatz ist meist auf-

gehoben. Wenn der Arzt nicht sofort zur Stelle sein kann, so beginnt man mit nachdrücklichem Zrotieren des ganzen Körpers mit Strohwickeln, insbesondere am Bauche und an den Füßen. Der Bauch wird in wollene Decken gehüllt oder es werden erwärmende Kaltwasser- (sogenannte Prisenitz-) oder Warmwasserumschläge gemacht. Von Wirkung sind auch Einreibungen des Bauches mit Kampferspiritus oder mit Terpentinöl und Spiritus, was nach 1 bis 2 Stunden zu wiederholen ist. Die weitere notwendig werdende Behandlung überlasse man lieber einem Arzte.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß Vorbeugen immer besser ist, als heilen. Das bezieht sich ganz besonders auf die Kolik der Pferde. Wo gesundes Futter gegeben wird, kommt diese Krankheit höchst selten vor. Sie ist dagegen aus manchen Ställen nicht zu bannen, wo man gerade den Pferden immer zumutet, große Massen wässerigen Futters, schimmeliges, rosthaltiges Krautfutter, schimmelige Viertreber, halbangesaukte Möhren usw. aufzunehmen. Wenn der Stall richtig ventiliert ist und nicht zu warm gehalten wird, bei den Witterungs-extremen Decken zur Hand sind, dann ist die Ursache viel seltener in der Erkältung, als in der Fütterung zu finden. Die Bekämpfung der Kolik liegt im wesentlichen in der sorgsamsten Fütterung. Erhalten die Pferde stets gesundes Futter, gesundes reichliches Wasser und beachtet man die Regelmäßigkeit in den Futterzeiten, dann wird die Kolik ein seltener Gast in den Ställen werden.



Der gemeine Gartensänger.

## Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

**Kotlauf der Schweine.** Der Kotlauf der Schweine erfordert beinahe in allen Jahren viele Opfer. Und dennoch gibt es zwei Vorbeugungsmittel, die besser wirken als alle Medikamente. Sie heißen gute Verdauung und Keuschheit. Für gute Verdauung muß besonders in der heutigen Zeit gesorgt werden, wo so viel verdaut werden muß, was sonst nicht in Betracht kommt. Eine kleine Zugabe von Glaubersalz, etwa 2—3 kleine Löffel pro Woche, leisten gute Dienste. Was aber die Keuschheit anbetrifft, so sorge man, daß keine Futterreste in den Trögen zurückbleiben, keine versäuerten Futterreste verfiltert werden und frisches Trinkwasser nicht mangelt.

**Das Eierfressen der Hühner** ist eine üble Angewohnheit, die, wenn sie um sich greift, wie das so oft der Fall ist, dem Züchter jegliche Freude an seinem Hühnerbestande vergällen kann. Zur Bildung der Eierschalen benötigen die Hühner kalkhaltiger Bestandteile. Aus diesem Grunde hat der Hühnerbesitzer dafür zu sorgen, daß dem Geflügel stets Gelegenheit geboten wird, Kalk aufzunehmen zu können. Am besten ist es, dem Futter gleich ein genügendes Kalkquantum in pulverisiertem Zustande beizumengen. Läßt man dieses außer acht, so werden die Hühner leicht an das Eierfressen gewöhnt; welcher Schaden daraus dem Geflügelzüchter erwächst, ist leicht erklärlich. Um dem Tier das Eierfressen wieder abzugewöhnen, läßt man ein Ei aus und füllt es darauf mit einem scharfen Aufguss an, mit möglichst viel Weigabe von Pfeffer oder Paprika. Die Einschlüßer sind gut zu verkleben und ein auf diese Weise zurechtgemachtes Ei wird der eierfressenden Henne ins Legeneß gesteckt. Bald wird sie das Ei anspicken, den Inhalt aber nicht anrühren und ihr die Lust vergehen, fernerhin Eier zu fressen. Das sicherste Mittel gegen das Eierfressen ist das automatische Legeneß, welches die Henne überhaupt verhindert, zum Ei zu gelangen.

**Der Schnupfen der Hühner** tritt meistens im Frühjahr durch Verkältung auf und ist oft die Ursache zu weiteren Erkrankungen, wie Pips, Augenentzündung und Diphtheritis, wenn er vernachlässigt wird. Man gebe den Tieren einen warmen Stall und bestreue die Kassenlöcher mit erwärmtem Ölweil. Auch eine kleine Gabe von Butter mit Salz, Pfeffer oder ein Kaffeelöffel voll Branntwein zur Erwärmung des Magens ist sehr dienlich.

**Während der Zeit des Ausschlüpfens** vermeide man jede Beunruhigung der Bruthenne. Für die Beseitigung der Eierschalen von den ausgeschlüpften Küchlein und für ihre Warmhaltung trägt die Bruthenne selbst Sorge. Die Jungen brauchen in den ersten 36 bis 48 Stunden nur gleichmäßige Erwärmung, aber noch keinerlei Nahrung. Für die ersten drei Wochen gibt man den Jungen nur Weichfutter; in dieser Zeit ist aber auch ganz besonders für Schutz gegen Feinde (Kragen, Ratten, Raubvögel u. dgl.) zu sorgen, denn durch Außerachtlassung dieses bezüglicher Vorsichtsmaßregeln entstehen sonst große Verluste. Der Übergang vom Weich- zum Körnerfutter erfolgt in der Weise, daß Gerste und andere Körnerfrucht in aufgequollenem Zustande gereicht werden und zwar täglich in frischer Zubereitung.

**Brennnessel**, sowohl ihre Blätter als besonders der sogen. Kopf, haben einen sehr hohen Nährwert und ein für die Eierbildung allseits günstiges Stoffverhältnis (12,8 % Eiweiß, 36 % Kohlehydrate und 4,9 % Fett.) Mann kann sie sowohl grün, als (im Schatten) getrocknet anwenden, und zwar feingeschnitten, mit dem Weichfutter vermengt. Die flüchtigen Öle und Salze, die sie enthalten, wirken anregend auf den Stoffwechsel-Umsatz und die Verdauung. Besonders für die Aufzucht von Küden sind Brennnesseln zu empfehlen. Als Grünfutter seien zumeist empfohlen: Löwenzahn-Blätter, Salat, Spinat, Grünkohl, Weißkohl, Alee und vor allem voran Sellerieblätter. Letztere sollen dem Fleisch des Federviehs einen feinen Geschmack verleihen. Besonders das grasartige Grünfutter muß kurz geschnitten werden.

**Entzündliche Schwellungen der Bindehaut der Augen** kommen bei Tauben infolge von Erkältungen nicht selten vor. Die mit der Krankheit behafteten Vögel geben große Mühscheu zu erkennen, fast fortwährend fließt eine wässrige Flüssigkeit aus der Augenlidspalte hervor. Man bepinselt die stark geröteten Bindehäute mit lauwarmem Chlornasser oder einer dreiprozentigen Alaunlösung, oder bestreicht sie mit dem Kupfervitriolstoff. Kühlen der Augen mit kaltem Wasser unterstützt diese Behandlung.

## Bienenzucht.

**Sauberkeit bei der Bienenhaltung.** Eine Haupttugend der Immen ist die Sauberkeit. Ihr sprichwörtlich gewordener Fleiß läßt manchmal etwas nach, dagegen hält ein gesunder Bienenstock stets darauf, daß aller Unrat, alle Stoffe, welche in Känalnis übergehen könnten, kurz alles, was nicht in den Bienenstock gehört, entfernt werde. Instinktmäßig empfinden die Bienen, wie verderblich ein Fäulnisherd dem frisch eingetragenen Nektar, dem für die Brut bereiteten Speisebrei, der Brut und schließlich ihnen selbst werden kann. Deshalb die überaus große Sorgfalt in der Reinigung der Zellen und in dem ganzen von den Bienen bewohnten Raume. Eine peinliche Sorgfalt muß also auch der Züchter in dieser Hinsicht walten lassen, sonst erschwert er den Immen das Dasein oder schädigt wohl gar ihre Gesundheit. Namentlich in bezug auf die künstliche Nahrung kann gar nicht sorgfältig genug verfahren werden.

## Wie bringe ich meine Bienenvölker ungefährdet und gesund durch das Frühjahr?

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regenstauf.

(Nachdruck verboten.)

Gar mannigfaltig sind die Gefahren, welche unsere Bienen das ganze Frühjahr über bedrohen. Manche Bienenvirte meinen, mit dem ersten Lenzeffonnenstrahl schon über alle Kalamitäten der Auswinterung hinweg zu sein. Ja, wenn dem so wäre! Leider häufen sich die Gefahren außerordentlich und die Kolonien, welche dem wendischen Frühjahrswinter zum Opfer fallen, sind sicher nicht weniger, als die, welche den harten Winter nicht zu überleben vermochten. Mit Recht wird deswegen eine gute Durchlenzung das Meisterstück der Bienenzucht genannt. — Gefahren drohen auf allen Seiten: da Hunger und Wassernot, dort verführerische Sonnenstrahlen, Außerkrankung, Stocknässe und Kälte. Allen müssen wir zu Leibe rücken, wenn wir die Völker stark und leistungsfähig in die Haupttracht bringen wollen.

Beginnender Hunger meldet sich am ersten in der Weise an, daß die Bienen anfangen, den Honig aus den letzten Waben auszunehmen und näher an das Brutlager zu schaffen. Zeigen sich aber auf dem Bodenbrette oder vor dem Flugloche der Beute halbausgesaugte Arbeiterinnen, so ist die Not des Volkes aufs höchste gestiegen. In diesem Stadium vergreifen sich die Bienen am liebsten, das sie haben, an der werdenden Generation, an den jungen Bienen, zerren die noch nackten Kinder aus den Weiselwiegen, fressen die Weichteile auf und befördern die chitinartigen Reste, sofern sie noch Kraft genug haben, zur Beute hinaus. Wenn jetzt nicht Hilfe innerhalb 24 Stunden einsetzt, ist das Volk sicher verloren.

Die Nektarfütterung im Lenze muß stets in großen Portionen, etwa 1—2 Liter an 2 oder 3 Abenden hintereinander, geschehen. Dabei ist große Vorsicht geboten, daß nicht gefährliche Käuberei einsetze. Fluglöcher klein! Futterreste am frühen Morgen fort!

Um der Wassernot zu steuern, empfehlen wir, ganz in der Nähe des Standes, an windgeschützter Stelle, eine praktische Bienenränke anzulegen. Die Arbeit muß vollendet sein, wenn die ersten Flüge beginnen, sonst suchen sich die Kolonien andere Wasserquellen, von denen sie nicht so leicht mehr lassen. Ständig Wassergläser den Beuten aufzusetzen, halten wir nicht für notwendig und praktisch. Besonderen Schutz muß den Bienen im zeitigen Lenze gegenüber den Sonnenstrahlen gewährt werden. Den Kindern der Sonne, welchen im Sommer das prächtige Himmelsgestirn Lebenselement ist, kann im Lenze nichts so gefährlich werden, als direkt in die Beute fallende Sonnenstrahlen. Tausende nützlicher Existenzen werden dadurch hinausgelockt zum letzten Fluge in die oft schon sehr schöne, aber immer noch recht gefährliche, wendische Natur. Darum Blenden vor! Läden zum Schutze halb herabgelassen.

Sollte sich das Gespenst der gefährlichen Außerkrankung melden, so halte man solche Völker möglichst kühl. Eine Durchlüftung derselben würde nicht schaden. Wir geben solch erkrankten Kolonien abends eine Portion lauwarmen Zuckerslösung und schaffen dadurch auf 1—2 Wochen Ruhe.

Stocknässe beseitigen wir durch Erneuerung des Füllmaterials und Berengung des Winterfuges, Kälte durch recht warme, gleichmäßige Umhüllung. Wenn wir so im Lenze Bienen warten, werden wir an denselben helle Freude haben und auch wirklichen Nutzen aus der Bienenzucht ziehen.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einzgl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes, Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Ratgeberlisten — Kurszeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Planverschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigebse 9. —:

Nr. 54.

Sonnabend den 4. März 1916.

42. Jahrg

## Neue französische Angriffe zur Rückeroberung des Forts Douaumont heftig abgeschlagen. — Unsere U-Boote versenkten wieder eine Anzahl feindlicher Schiffe. — Königinwitwe Elisabeth von Rumänien gestorben.

### Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabschnitten an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparern, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum hegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befundung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Anspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschäften. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfangen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Ausführung dieses notwendigen Aufwands nicht verlagert, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen unerschütterlich sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und



Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparern zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Veranschlagung des Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeordneten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen in vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage.

hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Auf 7 Jahre berechnet, 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslösung, noch 5,05 Prozent. Die 4 1/2-prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsbetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelosten Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelost werden, können in eine viereinhalbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die untauschbar ist bis zum Ende der Verzinsungszeit, den 1. Juli 1932. Statt der Barzahlung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist geschehen, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungsgewinn von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparern zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Veranschlagung des Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeordneten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen in vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhn-

lichen Stücke. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufbewahrung und Vermarktung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Vermarktung der Stücke der früheren Kriegsanleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Kriegsanleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zuguterzureden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

### Der Weltfrieden.

England stellt den Friedenspreis für alle Nationen ein.

In der Londoner Guildhall wurde eine wirtschaftspolitische Bewegung einberufen durch eine Versammlung, in der alle Kreise Englands vertreten waren. Lord Ritchener, Bonar Law, Mc Kenna, Wal-four, englische und katholische Geistliche, Mitglieder beider Parlamentshäuser und andere waren zugegen unter dem Vorsitz des Lord-Majors von London, der in seiner für den Frieden zugunsten der kleinen und großen Staaten der ganzen Welt gehaltenen Rede, wie Rema erzählte der Versammlung, das Kapital und Arbeit ihre Friedensfähigkeit jetzt ruhen lassen und sich dem Bedarf der Armeen und Flotten widmen. Lord Ritchener sagte, daß die ganze Nation sich am Kampf beteiligen müsse. Die eine Armee ist im Feld, die andere umfaßt die gesamte Zivilbevölkerung des Landes. Er brachte fällige, verfügbare Männer bei der Armeen und eine hinreichende Zufuhr von Munition. Die Frage sei, wie man den Werkstätten und der Landwirtschaft Millionen junger Männer entziehen könne und dessen ungeachtet den Bedarf des Volkes decke.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Auch der französische Bericht weiß kein besonderes Ereignis zu melden.

Die französischen Tagesberichte besagen im Wesentlichen:

In der Gegend nördlich von Verdun sowie im Woivre ist aus dem Verlaufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden. Die Beschäftigung lebte an verschiedenen Punkten unserer Front zeitweilig aus.

In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriekampf. Das Artilleriefeuer des Feindes dauerte westlich der Maas an in dem Gebiete zwischen Halencourt und Forges und östlich der Maas namentlich in den Gebieten von Bezur und Damloup sowie im Woivre bei unserer Gräben von Fresnes.

#### Der Kaiser zu den Erfolgen.

Aus Meinungen wird berichtet: Anlässlich der Erfolge unserer tapferen Truppen im Westen sandte Prinzessin Marie an den Kaiser ein Telegramm, worauf laut „Sonnenberger Jäg.“ folgendes Antworttelegramm eintraf: Großes Hauptquartier, 26. 2. 1916. Von Bergen innigsten Dank für zweies Waffentaten und Erleben. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist es gut vorwärts gegangen. Gedenke die starke Vanzersche Douaumont von den Brandenburgern erlöst worden. Damit ist der Eindruck in die nächste Fortschritt erfolgt, dem das größte und härteste Werk zum Opfer fiel. Es wurde von dem Feinde für unerschwingbar gehalten. Dieser hat bisher über 10.000 Gefangene, darunter 161 Offiziere, verloren, außer sehr schweren, blutigen Verlusten. Gott helfe unseren Helden gnädig weiter. Er ist mit uns. Wilhelm.